

Besprechung / Compte rendu

Shaping Internet Governance: Regulatory challenges

ROLF H. WEBER

(in Zusammenarbeit mit MIRINA GROSZ und ROMANA WEBER)

Schulthess Juristische Medien AG, Zürich 2009, 309 Seiten, CHF 89.–, EUR 64.–,

ISBN 978-3-7255-5891-9

ROLF WEBER ist eine der führenden Gestalten im europäischen Informationsrecht. Er hat sich schon sehr früh aufgrund seiner verschiedenen akademischen und anwaltlichen Kontakte für Fragen der Internet-Governance interessiert und hierzu profunde Monografien veröffentlicht. Ein solches Meisterwerk findet sich jetzt auch in dem vorliegenden Band über die regulatorischen Zugangsweisen zum Internet. Sehr schön werden zunächst einmal die verschiedenen Governance-Zugänge für die Informationsgesellschaft beschrieben (S. 1 ff.). Abgegrenzt werden hier vor allem die völkerrechtlichen Anstrengungen zur Verabschiedung internationaler Verträge (S. 11 ff.) von Ansätzen einer Selbstregulierung, einschliesslich einer Problematisierung der Schwächen eines solchen Ansatzes (S. 17 ff.). Dann folgt ein sehr wertvoller Abschnitt zu der historischen Entwicklung der internationalen Diskussion um Internet-Governance, insbesondere im Rahmen des WSIS (S. 25 ff.). Der organisatorische Rahmen der Internet-Governance wird ebenso beschrieben, voran die Sonderstellung des Icnan (S. 39 ff.).

Das Herzstück der Arbeit liegt im Abschnitt über die philosophischen Rahmenbedingungen einer Internetregulierung. Hier geht der Verfasser auf das Modell eines Sozialvertrages für die Internet-Community ein und beschreibt den Denkansatz einer civil society (S. 73 ff.). Gestützt auf diesen Grundsatz und unter weiterer Betrachtung der Fundamentalrechte im Internet schliesst der Verfasser, dass das Problem der Internet-Governance in den vielfältigen Interessen und Rechteinhabern liegt (S. 88 f.). Dann folgt eine sehr eingehende und profunde Analyse der verschiedenen Diskussionsfragen einer Internet-Governance, etwa die Legitimität von Internet-Governance-Organisationen (S. 105 ff.). Sehr zentral sind die Überlegungen zur Gewährleistung einer Transparenz der Festsetzung von Regeln für das Internet (S. 121 ff.). Es folgen weitere Hinweise zur Verlässlichkeit und zum Partizipationsinteresse aller Beteiligten (S. 132 ff. und S. 148 ff.). Dann werden einzelne inhaltliche Themen einer möglichen Governance herausgearbeitet. Hier geht es vor allem um das Verhältnis von Internet-Governance und knappen Ressourcen (S. 176 ff.). Weiter beschreibt WEBER hervorragend den Übergang vom IPv4 zum IPv6 (S. 186 ff.). Die einzelnen betroffenen Menschenrechte werden herausgearbeitet und in eigene Vorstellung von der Humanisierung der Internet-Governance bezogen (S. 207 ff.). Die Arbeit schliesst mit Hinweisen zum Problem von Vertrauen im Internet (S. 231 ff.) und zum Digital divide (S. 248 ff.).

Alle Überlegungen sind wohl ausgewogen und mit ausführlicher Würdigung der Literatur präsentiert. Die Arbeit ist daher exzellent lesbar und eine der besten Übersichten zur Frage der Internet-Governance, die ich je gelesen habe. Der Leser bekommt einen sehr guten Einblick, wie kompliziert in einer multikulturellen Weltgesellschaft die Diskussionen um Werte und Grenzen des Internet sein können. Insbesondere zeigt sich, dass es auf einer Metaebene schwierig ist, sich über allgemeine Werte zu verständigen, die die weitere inhaltliche Diskussion um die Internetregulierung strukturieren können. WEBER stellt jetzt zentral auf die Menschenrechte und prozedurale Werte, wie etwa die Transparenz und den freien Zugang zur Regulierungsdiskussion, ab. In der Tat ist mehr an Ansätzen derzeit nicht bekannt; es sind noch viele Fragen ungelöst, was die inhaltliche Strukturierung einer Internet-Wertediskussion angeht. Aber WEBER setzt hier eine gehörige Duftmarke und schafft es, mit seinen beiden Mitarbeiterinnen ein erstes Kompendium zur Diskussion vorzustellen. Insofern sei das Buch jedem empfohlen, der über den Tellerrand nationalstaatlicher Gesetzgebung hinaus wissen möchte, wie man sich eine zukünftige transnationale Regulierung des Web vorstellen sollte.

*Prof. Dr. Thomas Hoeren,
Münster*